

Von wegen, weniger Lust

Neueste Erkenntnisse zeigen, dass der weibliche Sexualtrieb weitaus stärker ist als lange vermutet. Und: Monogamie langweilt Frauen mehr als Männer.

Von Bettina Weber

**Das weibliche Verlangen ist eng mit Moralvorstellungen verknüpft:
«Was eine anständige Frau ist», definiert sich über ihr Sexualleben.**

Die Meinungen sind ja schnell gemacht, wenn es um die Geschlechter geht. Und wenn es um Sex geht, erst recht. Egal, wie aufgeschlossen sich eine Gesellschaft gibt – die Ansicht, dass Männer triebgesteuerter seien als Frauen, einen grösseren sexuellen Appetit hätten, mehr Abwechslung im horizontalen Bereich bräuchten, hält sich hartnäckig.

Als geläufigste und anerkannte Erklärung für dieses geschlechterspezifische Verhalten musste die **«parental investment theory»** herhalten: Weil Männer unerschöpfliche Mengen an Samen haben, Frauen aber nur eine beschränkte Anzahl Eier, weil Männer die Folgen des Sex nicht so viel kostet wie die Frauen und sie sich weder dem Risiko einer Schwangerschaft noch dem einer Geburt aussetzen müssen, möchten Männer mit so vielen Partnerinnen wie möglich schlafen, während Frauen sich den besten Genträger aussuchen, der dann für sie und ihre Nachkommen sorgen soll.

Kurz: Es liege in der Biologie, dass Männer zur Promiskuität neigten und Frauen zur Monogamie.

Die Sexualwissenschaft vermutet seit Jahren, dass diese Ansicht nicht stimmt.

David Buss, Professor an der Universität Austin und einer der führenden Sexualtheoretiker, bringt es darin auf den Punkt:

«Das, was gesellschaftlich gewünscht ist, hat wenig mit den wirklichen Bedürfnissen der Frauen zu tun.»

Womit er auch sagt:

Die weibliche Lust ist eng mit Moralvorstellungen verknüpft – was eine anständige und ehrbare Frau ist, definiert sich über ihr Sexualleben, und das sollte auf keinen Fall ausschweifend sein.

Von wegen, weniger Lust

Die Sexualwissenschaft, erst im späten 19. Jahrhundert als Disziplin entstanden, war schon immer männerdominiert. Bis heute sind in der wichtigsten Vereinigung von Fachleuten, der International Academy of Sex Research, nicht mal ein Drittel aller Mitglieder weiblich. Und abgesehen von einem kurzen Aufflackern in den 70er-Jahren interessierte die weibliche Lust bis in die späten 90er Jahre schlicht nicht.

Das hat Folgen bis heute:

Das Verlangen der Frauen wurde entweder verteufelt, problematisiert, oder man sprach ihnen ein Begehren des tieferen Testosteronspiegels wegen ganz ab.

Letztere Theorie stimmt nicht:

Bei den Rhesusaffen etwa ist das Weibchen sexuell dominant.

Dabei ist sein **Testosterongehalt tiefer als derjenige des Männchens** – und dieser Hormonunterschied ist **vergleichbar mit jenem bei Menschen**.

Es gibt weitere Affenarten (und zahlreiche weitere Tiere), bei denen ebenfalls die Weibchen fordernd auftreten und bestimmen, wann und mit wem sie sich paaren.

Mittlerweile ist sogar unbestritten, dass Tiere Lust empfinden:

Weibliche Ratten beispielsweise verlängern absichtlich den Koitus, und es bereitet ihnen offenkundig Lust, wenn man sie an neuralgischen Stellen streichelt.

Neu sind diese Erkenntnisse nicht, bereits in den 40er- und 50er-Jahren berichteten Forscher von solchen Beobachtungen; sie wurden ignoriert, weil sie den gängigen Rollenbildern widersprachen.

Der Körper sagt etwas anderes

Nicht nur Erkenntnisse über unsere nächsten Verwandten legen den Verdacht nahe, dass die bisherigen Annahmen falsch gewesen sein könnten – zahlreiche Experimente weisen ebenfalls darauf hin. Zum Beispiel dasjenige, bei dem Frauen und Männern Filme von schwulen, lesbischen und heterosexuellen Paaren sowie Affen beim Sex gezeigt worden waren.

Gemessen wurde bei beiden Geschlechtern die sexuelle Erregung, danach wurden die Probanden dazu befragt. Bei den Männern waren die Resultate wenig überraschend: Sie reagierten auf das, was man erwartet hatte (küssende Frauen liessen schwule Männer kalt), und ihre Aussagen stimmten mit der körperlichen Erregung überein.

Von wegen, weniger Lust

Bei den Frauen hingegen manifestierte sich in allen Fällen Erregung, selbst bei schwulem Sex und bei kopulierenden Affen.

Befragt dazu, behaupteten sie aber das Gegenteil. Was bedeutet das?
Dass bei Frauen der Körper zwar reagiert, ihr Kopf das aber nicht als Lust empfindet? Oder liegt die Vermutung näher, dass Frauen aufgrund ihrer kulturellen Prägung die Wahrheit verschweigen, weil sie sich nicht schickt, sie nicht zu vereinbaren ist mit dem Bild der sexuell zurückhaltenden Frau?

In weiteren Studien stellte sich heraus, dass die zweite Annahme zutrifft: Je anonym Frauen nach der Anzahl ihrer Sexualpartner befragt wurden, desto höher fiel diese aus. Schliesst man sie gar an einen vermeintlichen Lügendetektor an, haben sie im Durchschnitt mehr Liebhaber vorzuweisen als Männer Liebhaberinnen.

Es ist also davon auszugehen, dass die körperlichen Reaktionen der Frauen verlässlicher waren als ihre mündlichen Angaben. Das würde bedeuten, dass Frauen wesentlich stärker auf visuelle Reize reagierten, als man das lange behauptet hatte.

Zeigt man nämlich Frauen Bilder von gutaussehenden Männern, ist die Bereitschaft, mit ihnen Sex zu haben, genauso gross wie bei Männern im umgekehrten Fall, und, noch auffallender: Frauen finden fremde Männer eindeutig attraktiver als solche, die sie gut oder flüchtig kennen.

Das heisst: Es stimmt nicht, dass Frauen als Voraussetzung für Sex emotionale Nähe und Geborgenheit brauchen, Frauen reizt das Neue, das Unbekannte genauso wie Männer.

Was wiederum die Frage aufwirft: Kann es angesichts dieser Resultate wirklich stimmen, dass Frauen von Natur aus zur Monogamie neigen?

Auch da kamen die Forscherinnen und Forscher unabhängig voneinander zu übereinstimmenden Ergebnissen:

Obschon es üblich ist, dass nach längerer Zeit in einer Partnerschaft die Lust aufeinander schwindet, ist dies bei Frauen deutlich schneller und stärker der Fall als bei Männern. Bergner schreibt: «Sexuell gesehen sind die Frauen für die Monogamie offenbar weniger geeignet als die Männer.»

Gerade in langjährigen Beziehungen ist das ein Problem.

Die Frauen lieben ihre Partner (und ihre Partnerinnen, lesbische Frauen sind genauso davon betroffen), sind glücklich mit ihnen, haben aber keine Lust mehr auf Sex, obschon sie sich diesen wünschen.

Von wegen, weniger Lust

Weshalb dem so ist, weiss man nicht, bis jetzt konnte keine Studie überzeugende oder eindeutige Resultate liefern. (Man weiss nur eines mit Sicherheit: Die Lust lässt sich wesentlich länger erhalten, wenn Paare nicht zusammenwohnen.)

Die Tablette zur Triebsteuerung

Dass sexuelles Desinteresse bei Frauen häufiger auftritt als bei Männern, wurde lange mit dem tieferen Testosteronspiegel begründet; diese These ist nicht haltbar, das weiss man mittlerweile.

Als an Medikamenten zur Steigerung der weiblichen Lust getüftelt wurde, **erwies sich ein Testosterongel als Flop.**

Momentan prüft die amerikanische Heilmittelzulassungsbehörde FDA zwei neue Produkte, Lybrido und Lybridos, die gute Chancen haben, auf den Markt zu kommen (von einem weiblichen Viagra zu sprechen, wäre indes irreführend, denn **die Tablette wirkt nicht im Genitalbereich, sondern im Gehirn!**).

Man ist überzeugt, dass Lybrido und Lybridos eine ähnliche **Wirkung auf die Selbstbestimmung der Frauen haben könnten wie damals die Pille.**

Und es gibt nicht wenige, denen diese Vorstellung gar nicht gefällt. Männliche Forscher befürchteten nicht etwa, Frauen könnten mit dem Medikament gefügig gemacht werden, sondern, dessen Wirkung könnte zu stark sein.

Dass die weibliche Sexualität sich genau in dem Rahmen bewegen soll, den man ihr zugesteht, verwundert nicht. Unlängst wurde gesagt, man müsse sich tatsächlich fragen, was es für den Umgang der Geschlechter bedeute, wenn Frauen den stärksten Trieb überhaupt, künftig eigenhändig mit einer Tablette steuern könnten.

Lybrido Review Nov 2021

Lybrido is a drug currently being developed for the treatment of hypoactive sexual desire disorder (HSDD) in premenopausal women. Together with another drug called Lybridos which is also for the same problem, clinical trials are currently being conducted.

Both drugs are not yet approved by any regulatory agency.

Von wegen, weniger Lust

About The Formulation of Lybrido

It is still unclear what Lybrido actually contains but some sources say it is a combination of testosterone and sildenafil (the same active ingredient in Viagra which is the most popular erectile dysfunction drug). The two are said to work together to activate sexual desire in the brain while at the same time improving blood flow to the genitals. This enhances the female body's response to sexual cues.

Many women have been reported to be using Viagra as a sexual enhancement although the drug is not approved by the FDA for the use of women.

It enhances blood flow throughout the body including the clitoris and vagina which may explain how it works as a female sexual enhancer.

The main problem is the **lack of clinical testing on the drug** when it comes to use by females.

The other active ingredient testosterone has been shown to be an important hormone when it comes to female sexual desire. Some studies have shown that having a low level of the hormone testosterone can cause low sexual desire or poor libido in women. Thus, some doctors prescribe using a testosterone cream to address the problem.

However, several side effects may occur like unwanted hair growth, deepening of the voice and an increase in the size of the clitoris. In many cases, the side effects are not noticeable and usually go away after a while.

More Information on Lybrido

According to Emotional Brain, the Dutch company behind Lybrido, it is simply a female version of Viagra. **It essentially works by increasing desire for sex but also helps make sexual activity more satisfying.** The company only states that it is a combination of testosterone and a drug similar to Viagra with mint coating.

There are some reports that the other active ingredient is actually sildenafil (Viagra) but this is still not confirmed by the company behind the drug.

There are reports that the clinical trials being conducted on the drug are very impressive which may be an indication that it will be available soon. However, experts have warned that the firm behind Lybrido have to prove that the drug is completely safe aside from being highly effective.

Von wegen, weniger Lust

One of the biggest problems when it comes to creating a female enhancement drug

is the fact that low female libido is usually caused by a combination of psychological and physical factors.

The drug is to be taken about 3.5 hours before intended time of sexual activity. One of the major trials which involved 200 women in the United States has already ended. The results are still under wraps but the founder of Emotional Brain, Adriaan Tuiten claims that the results are “very, very promising”. According to Dr. Tuiten, he began his **research on female emotion** after a past relationship left him heartbroken. He claims that with the drug his company has created, women had sex more often and they were also more likely to reach orgasm. There are some side effects according to the trial including headaches and flushing of the neck and face.

Dr. Tuiten believes the drug is mostly suitable for women who have been married for a long time. **However, some doctors have warned that the drug may be a little too much in demand.**

Some experts also fear that Lybrido may put pressure on women to perform in bed while others **are still not convinced** that the drug actually boosts female sex drive.

For instance, the drug will obviously not be able to repair a broken relationship or reduce stress from work and/or family pressures.